



JAHRESHEFT

DES SIEBENBÜRGISCHEN MUSEUMS GUNDELSHEIM

Neue Folge, Nr. 11-12 / 2016-2017



Siebenbürgisches Museum

JAHRESHEFT

DES SIEBENBÜRGISCHEN MUSEUMS GUNDELSHEIM

Herausgegeben vom Siebenbürgischen Museum Gundelsheim e. V. mit
Unterstützung des Vereins zur Förderung des Siebenbürgischen Museums
Gundelsheim e. V.

Neue Folge, Nr. 11-12 / 2016-2017

gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



*Grußwort des deutschen Konsuls Hans Erich Tischler
v.l.n.r.: Konsul Hans Erich Tischler, Dolmetscherin des Konsulats,
Generaldirektor Prof. univ. Dr. Sabin Adrian Luca, Dr. Irmgard Sedler*

Anlässlich des 200-jährigen Bestehens des Brukenthalmuseums 2017 wurde das Siebenbürgische Museum von seinem langjährigen Partnermuseum eingeladen, gemeinsam vom 5. bis 8. Oktober 2017 in Hermannstadt/Sibiu eine internationale museums-wissenschaftliche Fachtagung mit dem Titel „Museum im Spannungsfeld zwischen universeller und nationaler Ausrichtung“ durchzuführen. Gefördert wurde die Tagung dankenswerterweise durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien.

Das Symposium begann am Abend des 5. Oktober mit einem feierlichen Empfang im Brukenthalpalais. Am darauffolgenden Morgen eröffnete Generaldirektor Prof. univ. Dr. Sabin Adrian Luca die Tagung im Blauen Haus/Casa Albastră. Im Anschluss überbrachte der deutsche Konsul Hans Erich Tischler ein Grußwort.

Den Eröffnungsvortrag, der wie alle Redebeiträge simultan ins Rumänische bzw. Deutsche übersetzt wurde, hielt die Vorsitzende des Siebenbürgischen Museums und Leiterin der Städtischen Museen Kornwestheim, Dr. Irmgard Sedler. Ihr Referat über „Das Brukenthalmuseum zwischen Universal und National“ umriss das Leitthema des Symposiums und gab einen Über-

blick über die Entstehungsgeschichte der Sammlungen Brukenthals im Zusammenhang mit der Biografie des Stifters und der Ideengeschichte musealer Gründungen im ausgehenden 18. Jahrhundert.

Nach den einführenden Beiträgen der beiden Gastgeber eröffnete Prof. univ. Dr. Sergiu Nistor, Berater des Staatspräsidenten und Professor für Architekturgeschichte und Denkmalpflege in Bukarest, die Reihe der renommierten Referentinnen und Referenten aus Rumänien, Österreich und Deutschland. Er überbrachte zunächst ein offizielles Grußwort in seiner Funktion als Präsidialberater und ging daraufhin in seinem Vortrag der Frage „Mehrheit und Minderheit: Wem gehört das Kulturerbe?“ nach. Anhand anschaulicher Beispiele zu öffentlichen Räumen in verschiedenen europäischen Ländern erörterte Prof. Dr. Nistor die Thematik sowohl im speziellen rumänischen wie im allgemein-europäischen Kontext.

Im Anschluss folgte eine Besichtigung des Brukenthalmuseums, bei der Dr. Alexandru Sonoc, der Kurator der Kunstsammlungen, nicht nur die Werke, sondern auch die museografische Neukonzeption des Hauses vorstellte.

Den Nachmittag eröffnete die Vize-direktorin des Brukenthalmuseums, Dr. Dana Hrib, die über die Entwicklung und Positionierung der Marke „Brukenthalmuseum“ seit dem Kulturhauptstadtjahr Hermannstadts 2007 und deren positive Wirkung auf die Wahrnehmung des Museums sowohl in der Fachwelt als auch bei den Besuchern referierte.

Auf sie folgte der Beitrag Dr. Holger Jacob-Friesens, wissenschaftlicher Leiter der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe. Er stellte Samuel von Brukenthals Gemäldesammlung in den zeitgenössischen europäischen Kontext. Dabei zeigten sich sowohl Parallelen im Sammlungsaufbau und der Ausgestaltung der Galerieräume als auch Gegensätze zu anderen bürgerlichen und fürstlichen Sammlungen seiner Zeit, etwa der Kaiserlichen Galerie im Belvedere in Wien oder dem „Mahlerey Cabinet“ der Markgräfin Karoline Luise von Baden, das den Grundstock der heutigen Karlsruher Kunsthalle bildet.

Nach einer Kaffeepause stellte Dr. Virgil Nițulescu vom Ministerium für Kultur und nationale Identität Rumäniens „Das offizielle nationale Museumskonzept im heutigen Rumänien“ vor. Dabei erörterte er insbesondere die Kategorisierung der rumänischen Museen in nationale sowie Kreis- und Stadtmuseen.

Den Abschluss des Tagungstages bildete der Vortrag Prof. Dr. Erika Schneiders vom Institut für Geografie und Geoökologie der Universität Karlsruhe (KIT) zu „Samuel von Brukenthal als Förderer der Naturwissenschaften in Siebenbürgen“. Dabei wurde deutlich, wie der Stifter im aufklärerischen Sinne einer universellen Bildung in vielen Bereichen der Naturwissenschaften Pionierleistungen in Siebenbürgen förderte. So etwa die botanische Forschung durch Erkundungen der Pflanzenwelt und die Anlage eines botanischen Lehrgartens in seiner Sommerresidenz in Freck/Avrig oder die mineralogische Forschung, die eine bedeutende Sammlung an Mineralstufen hervorbrachte. Seinen Ausklang fand der Tag bei einem gemütlichen gemeinsamen Abendessen.



Mitwirkende des Symposiums, v.l.n.r.: Prof. i. R. Dr. Konrad Vanja, Heidrun König, Prof. Dr. Reinhard Johler, Prof. Dr. Erika Schneider, Dr. Markus Lörz, Dr. Irmgard Sedler, Dr. Matthias Henkel, Dr. Holger Jacob-Friesen, Alexandru C. Chituță.

Den zweiten Tag des Symposiums eröffnete Dr. Markus Lörz, der leitende Kurator des Siebenbürgischen Museums, mit dem Vortrag „Das Museum als öffentliche Bildungseinrichtung. Die Stiftung Samuel von Brukenthals und die Geschichte der Museumspädagogik in Europa zwischen Bildungsideal und Besucherorientierung.“ Er erläuterte den zentralen Aspekt des Museums als Bildungseinrichtung. Ausgehend von der bildungspolitischen Stiftungs-idee Brukenthals ging Dr. Lörz dabei insbesondere auf das Verhältnis zwischen musealem Sendungsbewusstsein einerseits und den Ansprüchen des Publikums andererseits ein. In seinem Resümee stellte er u. a. heraus, wie wichtig es ist, in der heutigen Zeit, in der immer mehr Museen zu Orten oberflächlicher „Eventkultur“ werden, den Bildungscharakter der Institutionen zu betonen. Er dankte hierbei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, die das Siebenbürgische Museum sowie viele weitere Projekte in diesem Sinne fördere.

Es folgte der Vortrag von Prof. univ. Dr. Ioan Opreș, in dem er „Grundsätzliche Themeninhalte und Hauptrichtungen in der Museografie Rumäniens im 20. und 21. Jahrhun-

dert“ erläuterte und besonders die identitätsstiftende Wirkung der Nationalmuseen für die junge Nation Rumänien im 19. und 20. Jahrhundert herausstellte.

Im Anschluss stellte Prof. Dr. Reinhard Johler, Direktor des Ludwig-Uhland-Instituts für Empirische Kulturwissenschaft und wissenschaftlicher Leiter des Instituts für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde an der Universität Tübingen, die Frage „Ethnographische Museen. Ein ostmitteleuropäischer Museumstyp?“ In seinem Vortrag zur Geschichte und Gegenwart volkskundlicher Museen im Habsburgerreich und dessen Nachfolgestaaten verwies er auf die besondere Rolle dieses Museumstyps und dessen teils gesellschaftspolitische Instrumentalisierung in diesen pluriethnischen Staaten.

Es folgte der Beitrag von Prof. i. R. Dr. Konrad Vanja, ehemaliger Direktor des Museums Europäischer Kulturen in Berlin, über „Nationale Sammlungen, internationale Vernetzung. Wege nach Europa. Das Beispiel des Museums Europäischer Kulturen Berlin“. Er veranschaulichte den Weg des Hauses von einer Sammlung zur deutschen Volkskunde im 19. Jahrhundert hin zu einem interkulturell ausgerichteten Muse-

um in der Gegenwart, in dem anhand musealer Objekte kulturelle Verbindungen zwischen den europäischen Regionen sichtbar werden und ein Dialog in vielfältiger Weise möglich wird.

Der Nachmittag begann mit dem Vortrag Dr. Matthias Henkels vom Zentrum für Audience Development (ZAD) am Institut für Kultur- und Medienmanagement der Freien Universität Berlin. Er betrachtete „Das Museum als politischer Ort. Zwischen Dokumentation, Interpretation und (Re-)Präsentation.“ Dabei zeigte er die verschiedenen Beziehungen zwischen Politik und Museum von der Förderung über das Museum als Ort politischer Bildung bis zur direkten Beeinflussung bzw. Vereinnahmung auf. Dabei zog er das Fazit: „Das Museum ist nicht neutral. [...] Um das Museum als sinnstiftende [...] Institution im politischen Raum fortzuentwickeln, ohne es zu einem reinen Instrument der Politik verkommen zu lassen, bedarf es, das sollte gezeigt werden, vielschichtiger Anstrengungen. Am Ende geht es stets darum, zeitgemäße Zugänge zu schaffen, um eine reale Gestaltung der möglichen Welten sinnlich, anschaulich und argumentativ - d. h. politisch - zu begleiten.“



Sommerresidenz Samuel von Brukenthals in Freck/Avrig, Zustand während der Exkursion am 8. Oktober 2017